

Britta Kohler, Hannah Mozer, Nora Katenbrink

Das Ende der Hausaufgaben?

Wie Lehrpersonen die Bedeutung von ChatGPT mit Blick auf ihre Hausaufgabenpraxis einschätzen

Hausaufgaben werden seit vielen Jahrzehnten kritisiert, sind aber noch immer weit verbreitet an Schulen und werden zum Teil als unverzichtbar eingeschätzt. In diesem Text geht es um die Frage, inwiefern sich die Hausaufgabendiskussion, insbesondere mit Blick auf das Abschreiben von Hausaufgaben, seit der Einführung von ChatGPT verändert hat. Dabei steht die Perspektive der Lehrpersonen im Zentrum.

► Stichwörter: Hausaufgaben, Täuschungen, Künstliche Intelligenz, ChatGPT

„Ein Gespenst geht um in den Schulen. In Lehrerzimmern raunt man über seine erstaunliche Macht. Die einen wollen es verjagen, die anderen reden es klein. Schüler verkünden auf Social Media: ‚Nie wieder Hausaufgaben!‘ Das Gespenst heißt [sic] Chat-GPT.“ (<https://www.nzz.ch/technologie/wenn-chat-gpt-die-hausaufgaben-schreibt-wie-soll-die-schule-reagieren-ld.1718247>).

In diesem Zitat vom Februar 2023 werden viele Fragen zusammengefasst, die auch aktuell in Zusammenhang mit den Möglichkeiten von ChatGPT und anderen Anwendungen Künstlicher Intelligenz (KI) diskutiert werden, insbesondere die großen Differenzen in den unterschiedlichen Einschätzungen und die möglichen Auswirkungen auf Hausaufgaben. Vor allem auf den zweiten Punkt zielt dieser Text: Es geht darum, die aktuelle Diskussion um die Verwendung von KI bei den Hausaufgaben in die vorhandene Hausaufgabendiskussion einzuordnen und erste empirische Befunde zum Thema vorzustellen. Dabei soll hier die Perspektive der Lehrpersonen im Zentrum stehen, die – das kann hier bereits vorweggenommen werden – erstaunlich selten in Studien untersucht wird.

Die Kritik an Hausaufgaben als Dauerthema

Die Frage nach dem Sinn oder den Effekten von Hausaufgaben wird seit vielen Jahrzehnten in Schule und Gesellschaft diskutiert. Kritische Stimmen weisen immer wieder auf die problematischen Seiten und die im Mittel nur geringe Effektivität der in häuslicher Umgebung zu erledigenden Aufgaben hin. Teilweise wird auch direkt ihre Abschaffung gefordert, wie in verschiedenen Buchtiteln seit Jahren sichtbar wird. Sie lauten beispielsweise „Nie wieder Hausaufgaben!“ (Alders 2009) oder „Hausaufgaben – nein danke!“ (Himmelrath 2015).

Gleichzeitig lässt sich feststellen, dass die vielfache Kritik an Hausaufgaben nicht zu ihrer Abschaffung geführt

hat. Auch wenn einzelne Schulen oder Lehrpersonen ganz darauf verzichten, so werden Hausaufgaben nach wie vor überwiegend als integraler Bestandteil schulischen Lernens begriffen. Als substantielle Veränderung kann zwar vielerorts die (Re-)Integration von Hausaufgaben in den schulischen Ganzttag gefunden werden, zumeist aber erfolgt diese (Re-)Integration freiwillig im Rahmen von Angeboten zur Hausaufgabenbetreuung. Auch verzichten nicht alle (gebundenen) Ganztagschulen vollständig auf Hausaufgaben, sondern schränken diese lediglich ein (vgl. zusammenfassend: Kohler 2017).

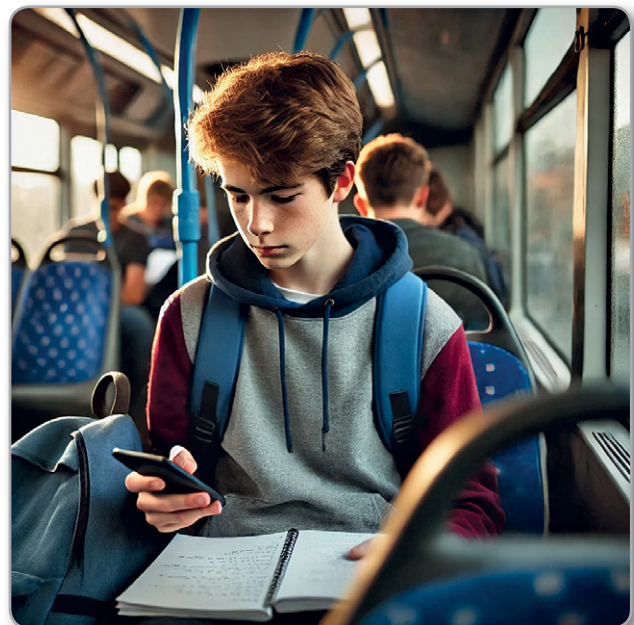


Abb. 1: Junge erledigt seine Hausaufgaben im Bus mit Hilfe von ChatGPT.

Quelle: <https://chatgpt.com/g/g-RfZM7NUri-bilder-erstellen>

ChatGPT als Paukenschlag in der jahrzehntelangen Diskussion?

Mit der Veröffentlichung von ChatGPT werden Hausaufgaben erneut in Frage gestellt – vielleicht so heftig und so verbreitet wie nie zuvor.

Bereits im Januar des Jahres 2023 titelte die GEW „Hausaufgaben sind tot“ (Blume 2023, in <https://www.gew.de/aktuelles/detailseite/hausaufgaben-sind-tot>). Die taz wählte zwei Monate später den Titel „ChatGPT löst Bildungskrise aus. Hausaufgaben aus der Maschine“ (<https://taz.de/ChatGPT-loest-Bildungskrise-aus/!5920652/>). Und im Juni meldete sich der WDR mit einem Video zu „ChatGPT im Klassenzimmer – Nie wieder Hausaufgaben?“ (<https://kinder.wdr.de/tv/neuneinhalb/av/video-chatgpt-im-klassenzimmer--nie-wieder-hausaufgaben-100.html>) zu Wort.

Auch Berichte aus einzelnen Schulen erreichten die Öffentlichkeit.

Ohne große Diskussionen schafften manche Schulen schon Anfang des Jahres 2023 den Übungsaufsatz als Hausaufgabe ab, da er mittels ChatGPT schnell anzufertigen sei und eine solche Anfertigung von Lehrpersonen bei der Hausaufgabenkontrolle kaum erkannt werden könne (vgl. z. B. <https://www.nord-schleswiger.dk/de/daenemark/jahr-chatgpt-schulen-suchen-ausweg-aus-dilemma>).

Interessant erscheint diese rasche Änderung auch deshalb, weil schon zuvor Aufsätze – beispielsweise im Schulbus oder kurz vor der Unterrichtsstunde – abgeschrieben worden waren, Hausaufgaben aber deshalb nicht grundsätzlich zur Debatte standen (vgl. Katenbrink/Kohler 2021; Kohler/Katenbrink 2023; Kohler/Merk/Heller/Riedl/Zengerle 2014).

Andere Schulen zogen bzw. ziehen es vor, mit Reaktionen zu warten.

Auf der Homepage einer Gesamtschule ist beispielsweise zu lesen, man habe „schon erste Erfahrungen mit dem Thema gemacht, sei aber noch entspannt“ (<https://gesamtschulefroendenberg.de/2023/09/chatgpt-mach-mir-mal-die-hausaufgaben-gesamtschule-ist-gefasst/>). Mit dem gewählten Begriff „entspannt“, der in der Diskussion immer wieder zu hören ist, wird das eigene Abwarten hier positiv umschrieben und auch ein Stück weit möglicher Kritik entzogen.

Von Interesse erscheint nun die Frage, wie über die genannten Einzelfälle hinaus an Schulen mit KI-basierten Tools im Rahmen von Hausaufgaben umgegangen wird und wie Lehrpersonen sich dazu positionieren: Bilden sich die in den Medien dargestellten bzw. eventuell zu

erwartenden fundamentalen Änderungen bei den Hausaufgaben in den Sichtweisen der Akteur/innen in der Praxis ab? Während in einem nachfolgenden Text die Sicht der Schüler/innen im Zentrum steht, sollen hier zunächst die Perspektiven von Lehrpersonen ins Zentrum gerückt werden.

ChatGPT und Hausaufgaben: Die Sicht der Lehrpersonen

Bislang liegen nur wenige belastbare Befunde zum Einsatz und zur Einschätzung von ChatGPT im Rahmen schulischer Hausaufgaben durch Lehrpersonen vor. In den einschlägigen Datenbanken „Fachportal Pädagogik“ und „Psyndex“ finden sich selbst bei einer Freitextsuche insgesamt nur wenige Texte zur Nutzung von ChatGPT und dabei kein einziger, der sich auch auf Hausaufgaben bezieht. Frei zugängliche Studien unterschiedlicher Qualität zum Thema sind zwar vorhanden, basieren aber kaum auf Daten, die durch die Befragung von Lehrer/innen gewonnen wurden. Entsprechende Befunde sind nach wie vor rar. Von den wenigen vorhandenen Studien soll im Folgenden berichtet werden:

Im April 2023 veröffentlichte der nordrhein-westfälische Philologenverband die Ergebnisse einer eigenen Studie mit 755 Gymnasiallehrkräften.

Knapp 60% der Befragten gaben an, ChatGPT bei der Anfertigung von Hausaufgaben nicht zu erlauben, während 35% eine Nutzung akzeptierten, sofern sie kenntlich gemacht würde.

Außerdem gaben 87% an, ihre Schule habe keine Vorgaben für eine Nutzung von ChatGPT; lediglich 13% berichteten von Vorgaben, die insbesondere auf einer ministeriellen Handreichung basierten (Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen 2023). Auch freie Äußerungen zeigten, dass die Lehrpersonen für die Zukunft Änderungen in Stellenwert und Aussagekraft von Hausaufgaben vermuteten. Insgesamt zeigte sich eine große Heterogenität in den Einschätzungen (https://phv-nrw.de/wp-content/uploads/2023/04/20230404_PM_Umfrage_ChatGPT.pdf).

Zurückgegriffen werden kann zudem auf die Daten einer österreichischen Studie, in deren Rahmen in der Zeit von März bis Juni 2023 neben Schüler/innen und Eltern auch insgesamt 200 Lehrpersonen der Sekundarstufe I telefonisch befragt wurden. Hier zeigte sich, dass 88% der befragten Lehrpersonen ChatGPT kannten und 32% es auch selbst nutzten. Von der Gruppe jener Lehrpersonen, die ChatGPT kannten, gaben 14% an, Schüler/innen würden den Chatbot bei der Anfertigung von Hausaufgaben einsetzen (<https://www.edugroup.at/>)

fileadmin/DAM/Innovation/Forschung/Dateien/8._Jugend-Medien-Studie_2023_01.pdf).

Forschende der Universität Passau legten außerdem etwa 100 Lehrpersonen Aufsätze vor, die entweder von Schüler/innen oder von ChatGPT verfasst worden waren. Die Beurteilungen durch die Lehrpersonen auf der Grundlage eines Rasters zeigten hohe Übereinstimmungen.

Sofern die Lehrkräfte mit ChatGPT vertraut waren, konnten sie KI-generierte Texte in 80% der Fälle erkennen. Nicht damit vertraute Lehrkräfte erkannten die KI-generierten Texte hingegen nur in 50% aller Fälle, hätten also genauso gut eine Münze werfen können (<https://www.lch.ch/aktuell/detail/wer-hats-geschrieben-mensch-oder-maschine>).

Ergebnisse einer eigenen Studie

Da bisher kaum Befunde zur Einschätzung von und zum Umgang mit ChatGPT und anderen KI-Tools bei Hausaufgaben aus der Sicht von Lehrpersonen vorliegen, wurde die Perspektive der Lehrkräfte in einer eigenen Studie in den Blick genommen. Um dabei den bislang dominierenden quantitativen Forschungsansatz zu ergänzen und mehr in die Tiefe gehen zu können, wurde ein qualitativer Zugang zum Feld gewählt. Befragt wurden in der Zeit von Juli 2023 bis Januar 2024 insgesamt 25 Lehrkräfte der Sekundarstufe (bezeichnet im Folgenden als LK 1 bis LK 25). Die Interviews umfassten 5 bis 65 Minuten und wurden verschriftlicht sowie anschließend inhaltsanalytisch ausgewertet.

Beim Lesen der Interviews fällt zunächst auf, dass trotz der Grundidee, in den Interviews die Themen Hausaufgaben und KI gleichwertig aufzugreifen und aufeinander zu beziehen, die Lehrpersonen deutlich mehr zu Hausaufgaben als zum Thema KI mitteilten. Es ist daher zu vermuten, dass Fragen der KI für sie weniger relevant oder weniger bekannt waren als jene zum Thema Hausaufgaben.

Oberflächliche Kenntnis, heterogene Einschätzungen und kritische Offenheit seitens der Lehrpersonen

Deutlich wurde in den Interviews zunächst, dass alle Lehrpersonen von den neuen Möglichkeiten KI-basierter Tools wussten und fast alle ChatGPT oder DeepL auch schon ausprobiert hatten, einige wenige die Tools auch regelmäßig selbst nutzten. Gleichzeitig ging das Wissen zu KI bei den Befragten kaum in die Tiefe und war teilweise von Unsicherheiten und Unklarheiten begleitet:

„Also jetzt, wo es noch relativ neu ist, würde ich schon eher sagen, ist so ein bisschen Unsicherheit auf jeden

Fall auch dabei, weil man eben nicht genau weiß, wie sich das entwickelt und ein bisschen auch Kontrollverlust in Anführungszeichen“ (LK 20).

Die Einschätzungen von Chancen und Risiken fielen sehr heterogen aus, nach den Angaben der befragten Lehrpersonen auch in ihren jeweiligen Kollegien. Es wurden von den Befragten mehrfach Chancen, auch „Riesenchancen“ (LK 13) durch die Möglichkeiten von KI-Tools hervorgehoben: Diese könnten beim häuslichen Arbeiten beispielsweise den Lösungsweg anzeigen, eigene Lösungen kontrollieren und individuelles Feedback geben sowie alternative Formulierungen vorschlagen. In Bezug auf mögliche Risiken wiesen die befragten Lehrpersonen neben möglichen Täuschungsversuchen durch KI-generierte Texte außerdem auf die Themen Datensicherheit, rechtlicher Rahmen, falsche Inhalte, politische Beeinflussung und Verstärkung extremistischer Einstellungen hin.

Insgesamt kann von einer offenen und gleichzeitig kritischen Haltung unter den befragten Lehrpersonen gesprochen werden. Es schien Konsens zu sein, dass die neue Technologie in unserer Gesellschaft und im Berufsleben zunehmende Verbreitung und Bedeutung erhalten würde und folglich in der Schule nicht ignoriert werden könne:

„Also ... ich glaube, die Diskussion ist zudem überflüssig, weil äh wenn Schulen jetzt anfangen, sich zu überlegen, erlaubt man das oder verbietet man es, geht es an der Realität vorbei, weil es ist da und wenn irgendwas da ist, kann man es eigentlich nicht mehr verbieten, also zumindest nicht als Schule“ (LK 21).

„Ähm und wir müssen uns dem stellen, weil ähm wir sonst die Schüler in einer schulischen Welt bewahren, die sich immer weiter von dem entfernt, was der Lebensalltag dieser Schüler ist und auch, was ihr Arbeitsalltag sein wird“ (LK 23).

„Das ist halt schon ein Thema, das ziemlich aktuell ist und das man nicht unter den Tisch kehren sollte, sondern halt wirklich irgendwie versucht, damit halt äh offen umzugehen, aber halt auch bewusst und kritisch“ (LK 24).

Diese eher vagen oder allgemeinen Positionierungen zum Thema KI verweisen auf das schon dargestellte fehlende vertiefte Wissen um KI. Zudem vermuteten die Lehrkräfte, dass sich beim Abschreiben bzw. Täuschen von Hausaufgaben nicht viel geändert habe.

Täuschung mittels KI-Tools als neues Thema?

Die Lehrpersonen gingen häufig davon aus, dass ihre Schüler/innen bislang keine oder kaum KI-Tools genutzt hatten, insbesondere in den unteren Klassenstufen. Da-

her entstand bei zwei Lehrkräften auch die Frage, ob sie ChatGPT überhaupt thematisieren sollten, schließlich würden sie auf diese Weise eventuell den (unerwünschten) Einsatz beschleunigen. Gleichwohl stellten die Befragten in unterschiedlichen Facetten fest, dass sie sich zukünftig mit KI-generierten Texten befassen müssten, die ihnen von den Lernenden fälschlicherweise als eigene Leistungen präsentiert würden:

„Also man muss damit rechnen, dass das passiert in Zukunft, dass eben, wenn ich Texte aufgebe, dass die mit KIs geschrieben werden“ (LK 20).

Angesprochen auf die Möglichkeit von Täuschungsversuchen bei Hausaufgaben mittels KI zeigten sich verschiedene Überlegungen. Einerseits wurde formuliert, hier ändere sich wenig, denn das Phänomen des Abschreibens sei keineswegs neu und schon bisher hätten „natürlich bereits Schüler einfach Texte aus dem Internet kopiert, also abgeschrieben“ (LK 18). So heißt es auch:

„... aber so groß ist der Unterschied eigentlich auch nicht, weil alles, was Schüler zu Hause machen, weiß man nie, ob es nicht die Mama, Papa oder sonst wer gemacht hat. Das heißt, es ändert schon, aber vielleicht auch nicht so gravierend, ähm, ja, wie man es im ersten Moment denkt“ (LK 20).

„... jetzt ist es ja mit Hausaufgaben so, wenn die jemand von seinem Nebensitzer abschreibt oder auf dem Weg zur Schule im Bus ... ich würde sagen, das ist das Gleiche“ (LK 21).

Auf der anderen Seite seien Täuschungen nun schwerer aufzudecken als bislang, da Duplikate in der Klasse bisher leichter aufgefunden werden konnten. Interessant erscheint, dass es auch hier, wie eine Studie mit Studierenden zeigt (Kohler/Gauch/Katenbrink, i. Dr.), eine Art Täuschungskontinuum gibt, Täuschungen also als gravierender oder weniger gravierend empfunden werden können und die Frage der Eigenleistung hierbei entscheidend zu sein scheint.

„Ähm als Täuschung würde ich es dann auffassen, wenn man einen deutschen Text eingibt und dann halt so ein Produkt rauskommt ...“ (LK 23).

Nur eine Lehrkraft an einer Realschule sagte explizit: „Ich sage auch zu denen, sie dürfen das benutzen“ (LK 8).

Einige Lehrpersonen bezweifelten aber auch das Täuschungspotenzial von ChatGPT bzw. vermuteten eine wenig ausgeprägte Nutzung, und dies aus unterschiedlichen Gründen. Während eine Lehrperson meinte, die Lernenden wüssten, „dass sie einfach üben müssen“ (LK 1), trauten andere ihren Schüler/innen eine entspre-

chende Nutzung nicht zu oder hielten diese aus Schüler/innenperspektive für zu aufwendig:

„Da auch wär die Frage, wie sinnvoll es in meinen Fächern überhaupt ist, ja ähm das zu nutzen, ähm, wenn es ein paar Aufgaben konkret im Buch gibt jetzt in Deutsch, bis man da die Sachen äh alle eingepromptet hat, ist es wahrscheinlich einfacher, ne kleine Grammatikaufgabe zum Beispiel selbst zu machen. Ja oder auch einen Bericht ja ähm ja weiß nicht, kann man bestimmt, wenn man das Programm richtig füttert, da was Sinnvolles rausholen, bin mir nicht sicher, ob die das so hinbekommen würden“ (LK 2).

„Und dann denke ich immer, ja, das ist ihnen einfach zu viel Aufwand“ (LK 9).

Dieselbe Lehrperson meint mit Blick auf die unterrichteten Gymnasiast/innen außerdem:

„Ich habe den Eindruck, dass die Schüler das dann eher zu wenig machen, also, vor allem, dass viele noch immer nicht googeln können“ (LK 9).

Ausmaß der Veränderungen durch ChatGPT

Überwiegend meinten die befragten Lehrkräfte, es habe sich durch die Entstehung und Verbreitung von KI-Programmen beim Abschreiben von Hausaufgaben nicht sehr viel verändert.

Ob sich hingegen in der Hausaufgabenpraxis insgesamt als Folge der neuen KI-Tools Änderungen zeigen würden, wurde dabei durchaus heterogen eingeschätzt. So gab es auf der einen Seite Lehrkräfte, die zwar Veränderungen antizipierten, gleichzeitig aber davon ausgingen, diese seien eher gering:

„Ich sehe jetzt nicht die Riesen-, Riesenveränderung, also so, dass es das Lernen fundamental verändern würde“ (LK 21).

Andererseits wurden unausweichliche Veränderungen vermutet:

„Ich glaube, es zwingt dann uns dazu, eine andere Art von Hausaufgaben zu geben“ (LK 22).

„Ähm da glaube ich, muss sich vielleicht auch die Art der Hausaufgabe ändern und also dahingehend, dass äh, dass man vielleicht andere Hausaufgabentypen nimmt oder was ich schon mal gemacht habe, ist, ähm, den Unterricht zu flippen, also Flipped Classroom“ (LK 25).

Außerdem wurde formuliert, „... dass man da eher ein bisschen wegkommen wird von Hausaufgaben generell“ (LK 20), bzw. dass der Sinn von Hausaufgaben „dadurch vielleicht nochmal ein kleines bisschen weniger als ohnehin schon“ (LK 2) ausfallen wird.

Die mediale Annahme, dass sich schon jetzt grundlegend etwas im Hinblick auf Hausaufgaben verändert habe, wird in diesen Perspektiven eher nicht deutlich. Gleichzeitig finden sich durchaus Überlegungen dazu, welche Folgen die Nutzung von KI haben könnte.

Fehlende Lernprozesse als Konsequenz von ChatGPT?

Die Lehrkräfte waren sich einig darin, dass Täuschungen mittels KI wie auch das konventionelle Abschreiben Lernprozesse verhindern:

„Und ähm, wenn die Schüler sich dann entscheiden, ChatGPT zu verwenden, dann müssen sie es halt machen und bezahlen das dann damit, dass ihnen die Lerngelegenheit fehlt. Ähm, ich meine, auch jetzt ist es ja mit Hausaufgaben so, wenn die jemand von seinem Nebensitzer abschreibt oder auf dem Weg zur Schule im Bus ... ich würde sagen, das ist das Gleiche, dann hat die Person auch nichts gelernt“ (LK 21).

Dabei kamen mit Blick auf KI-Tools wie ChatGPT weitere Befürchtungen auf, bis hin zur Konsequenz, dass „den Schülern sogar das Denken bei den Hausaufgaben abgenommen“ (LK 3) wird:

„[D]ass man dann aber auch ein bisschen verliert, sich wirklich reinzuarbeiten und selber zu überlegen und sich zu schnell dann irgendwo ähm denkt, ja, jetzt frage ich mal kurz ChatGPT und das macht es dann schon“ (LK 20).

„[D]ie Schüler dann, also ich übertreibe jetzt, aber zum Beispiel nicht mehr eigene Texte schreiben können oder so was, weil sie sich voll darauf verlassen“ (LK 24).

Entworfen wurde hier eine eher langfristige Folge einer KI-Nutzung, die grundsätzliche Auswirkungen insbesondere auf die Schreibkompetenzen von Schüler/innen haben könnte. Dies ist zugleich eine eher vage antizipierte Folge.

Vorbeugen und Aufdecken von KI-generierten Hausaufgabenlösungen

Als konkrete Herausforderung benannten die Lehrkräfte das Aufdecken KI-generierter Hausaufgabenlösungen, wobei sich hier die Perspektiven auch entlang von Fächern unterschieden.

Viele der Befragten meinten, dass sie es oft nicht eindeutig feststellen könnten, ob ein Text von einer KI oder von Schüler/innen verfasst worden sei. Eine Lehrkraft meinte hierzu, sie müsse „sehr viel Aufwand dafür verwenden, zu überprüfen, ob das jetzt von einem Schüler gekommen ist oder von der Maschine“ (LK 22), worauf sie „echt gar keine Lust“ habe. Hingewiesen wurde in diesem Zusammenhang noch auf die Bedeutung der Altersstufe.

Eine Lehrkraft formulierte, bei Älteren nur rückzumelden, auch mit Humor, dass die fehlende Eigenleistung erkannt worden sei, während bei Jüngeren Einzelgespräche favorisiert würden, „... weil das hat, glaube ich, bei denen noch eine größere Wirkung“ (LK 24).

In den modernen Fremdsprachen sei es hingegen einfacher, einen KI-produzierten Text zu erkennen („das ist ein Blick“, LK 23) – aufgrund von fremden Strukturen, idiomatischen Ausdrücken oder der sprachlichen Korrektheit, welche die Texte von eigenproduzierten Texten der Schüler/innen unterscheiden würden.

Notwendigkeit einer veränderten Hausaufgabenpraxis?

Hingewiesen wurde in diesem Zusammenhang auch auf die Notwendigkeit, miteinander ins Gespräch zu kommen und rechtliche Fragen und weitere Kontexte in die Überlegungen einzubeziehen. Ein größerer Änderungsbedarf wurde jedoch oftmals mehr bei der Erstellung von Präsentationen als bei der Anfertigung von Hausaufgaben gesehen.

„Ähm ... ja, ich glaube, ich fände es generell ... interessant, wie jetzt halt die KI die Leistungsmessung generell ... beeinflusst, also ob wir dann eher dahin gehen, dass wir sagen: Okay, ähm, es gibt eigentlich jetzt kein, ja also, es gibt jetzt eigentlich keine GFSen mehr und so was, weil die werden eh nur noch von ChatGPT oder ob man sagt, wir machen nur noch Klassenarbeiten oder man gerade sagt, doch das brauchen wir auch noch“ (LK 20).

Teilweise wurden schon Überlegungen für den zukünftigen Umgang vorgeschlagen, bei dem nur die mündliche Präsentation und nicht die Ausarbeitung benotet wird

und „der Schüler zeigen muss, dass er das Thema verstanden hat und so, dass sich ein Schüler ja immer Informationen irgendwoher holt, das ist ja war ja vor ChatGPT schon“ (LK 11) so.

Aufgreifen der neuen Möglichkeiten im Rahmen der Medienbildung

Alle Lehrpersonen meinten, dass der Schule der Auftrag zukomme, Medienkompetenzen bei den Lernenden zu entwickeln, und dass hierzu zukünftig auch der Umgang mit KI-Tools gehören wird. Dabei wurde auch formuliert, „wahrscheinlich kennen (Schüler/innen) sich damit besser aus als wir Lehrkräfte“ (LK 16).

Für den Umgang mit ChatGPT konnte aber keine Lehrkraft von klaren Vorgaben an ihrer Schule berichten;

vielfach fanden stattdessen informelle Gespräche zwischen den Kolleg/innen statt.

Wenige Lehrkräfte berichteten, wie sie sich mit ihren Klassen bereits konkret mit ChatGPT auseinandergesetzt haben:

„Also ich habe das schon eingebaut im Unterricht, aber auch vor allem, um den Schülern zu zeigen, dass das, was da rauskommt, nicht automatisch das ist, was sie benutzen können, sondern vor allen Dingen das, was ich reinstecke, bestimmt, was ich rauskriege“ (LK 22).

Eine weitere Lehrkraft blickte auf Stunden mit DeepL zurück:

„Ich persönlich bin auf der Suche nach einem Umgang mit DeepL, weil wir können uns von diesen Dingen nicht befreien. Das hat auch überhaupt keinen Sinn. Ich nutze es ja teilweise selber ... Also ich muss Schülern da beibringen, damit umzugehen und das so zu nutzen, dass quasi das Ganze ein Hilfsmittel ist, was sie aber kompetent nutzen können“ (LK 23).

Zusammenfassende Überlegungen

Anders als in Pressemeldungen formuliert, scheint Lehrkräften zufolge durch das Angebot von ChatGPT und weiteren KI-Tools mindestens derzeit nicht das Ende der Hausaufgaben bevorzustehen. Bestimmte Aufgabenformate mögen aufgrund der Zugänglichkeit von KI-Tools zukünftig (weitgehend) entfallen, nicht aber das Instrument der Hausaufgaben an sich.

Dieses sehen zwar viele Lehrpersonen kritisch, positionieren sich aber eher selten eindeutig dagegen. Ob Schüler/innen für ihre Hausaufgaben ChatGPT tatsächlich in der Weise nutzen, wie es die Lehrpersonen vermuten, und wie sich außerdem das Schummeln bei Hausaufgaben mittels KI zum bisherigen Abschreiben verhält, wird im nächsten Text diskutiert.

Für Schulen erscheint an dieser Stelle die Erkenntnis von der großen Heterogenität und zum Teil auch Unklarheit im Umgang mit KI-unterstützten oder KI-generierten Lösungen bedeutsam. Als Konsequenz könnte daraus folgen, an den einzelnen Schulen nicht nur informell ins Gespräch zu kommen, sondern gemeinsam einen diesbezüglichen verbindlichen Rahmen zu setzen und stetig weiterzuentwickeln.

Literatur

- Alders, A.: Nie wieder Hausaufgaben! Schritte auf dem Weg zu einer guten Schule. Norderstedt 2009.
- Himmelrath, A.: Hausaufgaben – Nein danke! Bern 2015.
- Katenbrink, N./Kohler, B.: Personales Defizit oder funktionale Praxis? Das Abschreiben von Hausaufgaben aus praxistheoretischer Sicht. *Bildungsforschung*, 2021, H. 1, 1-12. <https://bildungsforschung.org/ojs/index.php/bildungsforschung/article/view/327/729>
- Kohler, B.: Hausaufgaben. Überblick und Praxishilfen für Halbtags- und Ganztagschulen. Weinheim 2017.
- Kohler, B./Katenbrink, N.: Vielfach praktiziert und dennoch verborgen: Das Abschreiben von Hausaufgaben. In: Bräu, K./Fuhrmann, L./Rother, P. (Hrsg.): Die verborgenen Seiten von Hausaufgaben. Weinheim 2023, 233-248.
- Kohler, B./Merk, S./Heller, F./Riedl, R./Zengerle, I.: Hausaufgaben abschreiben. Eine empirische Untersuchung an Realschulen. In: Tillack, C./Fetzer, J./Raufelder, D. (Hrsg.): Beziehungen in Schule und Unterricht. Teil 3. Soziale Beziehungen im Kontext von Motivation und Leistung. Immenhausen 2014, 216-247.
- Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen. Umgang mit textgenerierenden KI-Systemen. Ein Handlungsleitfaden. 2023. https://www.schulministerium.nrw/system/files/media/document/file/handlungsleitfaden_ki_msb_nrw_230223.pdf

Prof. Dr. Britta Kohler

Eberhard Karls Universität Tübingen, Institut für Erziehungswissenschaft
britta.kohler@uni-tuebingen.de

Hannah Mozer

Absolventin des Master of Education (gymnasiales Lehramt) mit dem Erweiterungsfach Erziehungswissenschaft an der Universität Tübingen und Referendarin am HAP Grieshaber Gymnasium in Reutlingen
hannah.mozer@gmx.de

Dr. Nora Katenbrink

Universität Bielefeld, Fakultät für Erziehungswissenschaft, stellvertretende Professorin für Organisation und Profession im Kontext von Inklusion
nora.katenbrink@uni-bielefeld.de

Einzelartikel direkt als PDF in unserem Download-Center herunterladen.

www.neckar-verlag.de